

gegenüber entschuldigte, ein von ihm beehrtes Darlehn nicht aufbringen zu können, verwies er ihn an Jorg Österreicher, der sich erboten hatte, dem Kurfürsten 15 000 fl unter Bürgschaft des Augsburger Rats darzuleihen.

Der erwähnte Prozeß gewährt uns nun auch einen Einblick in den Geschäftsbetrieb der Grünthaler Saigerhütte.

Zunächst beschlossen die Gesellschafter, daß Hanns Leonhart eine Orientierungsreise nach Böhmen, Mähren, Österreich, Ungarn und Schlesien machen solle, um Kupfer- und Bleiwerke zu besichtigen und Bezugsquellen für Kupfer und Blei aufzudecken, während Handelsdiener der Augsburger den Hüttenbetrieb und -handel leiten sollten.

Im Jahre 1541 verhandelte Leonhart mit Gregor Schütz in Annaberg, dem Teilhaber der Chemnitzer Saigerhütte, über ein großes, nicht näher bekannt gewordenes Projekt, das anscheinend mit dem Kupfereinkauf zusammenhing und zu welchem Schütz meinte, es würde auf eine große Summe Geldes laufen. Beide wollten sich darüber mit ihren Augsburger Gesellschaftern in Verbindung setzen.

An Kupfer wurde fremdes und erzgebirgisches, hauptsächlich aber das des Buchholzer Kupferbergbaus verarbeitet, wo Leonhart selbst ein Gewerke war. — Den Gewerken wurden große Verlagsdarlehn gewährt, die vielfach in die Hunderte, ja Tausende von Gulden gingen. Sebastian von der Weitmul schuldete einmal 7314 fl.

Über die fremden Kupfererze schrieb Leonhart 1541 an Georg Österreicher, daß er gar nichts Gutes daraus machen könne, wenn er nicht das Kupfer vom St. Katharinenberg (Buchholz) darunter hätte.

Vom 19. Dezember 1538 bis zum 19. August 1540 wurden für die Hütte eingekauft:

rund 1806 Ztr. Kupfer und Kupferstein . . . für	6 211 fl,
rund 2758 Ztr. Blei „	5 530 fl,
das im Blei und Kupfer enthaltene Silber mußte bezahlt werden mit	15 000 fl,
der Materialverlust und -verbrauch hatte die Höhe von	3 255 fl
und die Kosten für Reisen, Löhne, Fracht betragen	4 850 fl.
Zusammen mit kleineren Ausgaben betrug die Gesamtausgabe	34 946 fl.